

2. D. GEYER, Unsere Land- und Süßwasser-Mollusken. Einführung in die Molluskenfauna Deutschlands. Stuttgart 1909.
3. W. REICHERT, Modifikationen von *Limnaea stagnalis* und ihre Bedeutung für die Systematik im allgemeinen. Naturwissenschaftliche Korrespondenz, II. Jg. 1924, Heft 9—10.
4. SEMPER, Zuchtversuche an *Limnaea stagnalis* L. Verhandlung der Würzburger Gesellschaft, 20. Sept. 1872 und N. F. Bd. IV.
5. W. KOBELT, Zur Kenntnis unserer Limnaeen aus der Gruppe *Gulnaria* Leach. Malakozool. Blätter 1870, XVII. Bd.
6. D. GEYER, Unsere Land- und Süßwasser-Mollusken, pag. 77 und Originalarbeit in Malakozool. Blätter.
7. E. A. ROSSMÄSSLER, Iconographie der Land- und Süßwasser-Mollusken. Dresden und Leipzig 1835—1859, Bd. I, pag. 99.
8. D. F. HEYNEMANN, Begattung zwischen *Limnaea auricularia* und *peregra*. Nachrichtenblatt der Deutschen Malakozool. Ges., I. Jg., No. 4, 1869.

Aufforderung zur Mitarbeit.

Von

D. Geyer, Stuttgart.

Archiv 1925 S. 49—72 gab ich einen Beitrag zur Systematik der Limnaeen, und mit Tafel II unterstützte ich den Text. In der Sache selbst hielt ich mich ausschließlich an die Schalen. Das ist zwar nicht mehr modern; aber wenn auch die Ergebnisse der anatomischen Untersuchung unsere bisherige conchologische Aufstellung über den Haufen werfen sollten, bleibt die Bedeutung der Schale für die Systematik und vor allem für ökologische Studien und geologische Forschungen bestehen. Es bleibt deshalb auch für die Zukunft unsere Aufgabe, die Schalen in wissenschaftliche Behandlung zu nehmen. Hierbei kann jeder Anfänger und jeder, der sich bescheiden Sammler nennt, mitarbeiten. An die Leute draußen, die im Gelände sitzen, möchte ich mich wenden. Bevor ich aber einzelne Beobachtungsaufgaben stelle, sei es mir

gestattet, für das Beobachtungsverfahren (die Methode) einige Winke zu geben: 1. Wenn man sich an der Hand eines Bestimmungsbuches über die Formenkreise („Arten“) einigermaßen klar geworden ist, suche man an den Standorten zuerst festzustellen, ob die Bestände (Siedlungen) ein- oder mehrkreisig sind. Das geschieht am besten, wenn man von den vollkommen erwachsenen (größten und meist leeren) Formen ausgeht und dann

a. Entwicklungs- oder Wachstumsreihen von der vollendeten Schale lückenlos hinunter bis zu den dürtigsten Embryonalschalen,

b. Formenreihen vollendeter Schalen unter Berücksichtigung einzelner Merkmale (Größe, Festigkeit, Gewinde, Mündung usw.) zusammenstellt, um den ganzen Formenreichtum eines Standortes kennen zu lernen. Bloße Stichproben (Standortsbelege) mögen für geographische Zwecke genügen; für Formenstudien und ökologische Untersuchungen sind Formenketten (Serien) erforderlich. Die Einzelform ist kein festes, sondern ein fließendes Gebilde, das nach seiner Stellung und Ausgestaltung im natürlichen Verband der Siedlung zu beurteilen ist.

2. Da den am Standort herrschenden Zuständen ein weitgehender Einfluß auf die Ausgestaltung der Schale zukommt, sind überall die Eigentümlichkeiten des Standortes, dem die Schnecken entnommen werden, mit aufzunehmen: Größe, Art und Bewegung des Gewässers, Beschaffenheit des Wassers, des Grundes, des Pflanzenbestandes.

Aufgaben:

1. Es ist festgestellt, daß *L. auricularia* L. und *ampla* HARTM. sowohl gemeinsam in gemischten Be-

ständen als auch je einzeln an gesonderten Standorten vorkommen. Lassen sich im ersten Fall die Formen in allen Alters- und Wachstumsstufen mit Sicherheit trennen?

2. Es wird vermutet, daß sowohl *L. auricularia* L. als auch *L. ovata* DRAP. sich zu *ampla*-Formen entwickeln.*) Läßt sich ein Nachweis durch Aufstellung autochthoner Wachstumsreihen erbringen? Zu diesen nach ihrer Herkunft zweifelhaften Formen gehören *obtusa* KOB. und *heldi* CLESS., mittelgrosse und kleine, *ampla*-ähnliche Fluß- und Bachformen, die in den quartären Flußablagerungen besonders häufig sind und gerade deshalb dringend der Aufklärung bedürfen.

3. Was die Literatur unter *L. lagotis* SCHRANCK zusammenfasst, scheint ebenfalls aus 2 Wurzeln — *auricularia* und *ovata* — zu entspringen und kann unmöglich so vereinigt bleiben. Die Formen scheinen in mäßig bewegten und bewachsenen Gewässern zu wachsen; wiederholt sind mir *lagotis*-Formen, auch solche aus dem *ovata*-Kreis, aus quartären Verlandungszonen der Voralpenseen zugekommen.

4. Lassen sich bei *L. tumida* HELD Wachstumsreihen von der Jugend-(Embryonal-) bis zur Altersstufe zusammenstellen?

5. Die neuzeitliche, großzügige, mit Boot und Schleppnetz ausgeführte Seenforschung kommt zwar auch der Molluskenkunde zugute; aber die lebensschaffenden und -gestaltenden Kräfte sind so mannigfaltig und ihr Zusammenspiel ist so zart, vielseitig und verwickelt, daß sich ihre Schöpfungen nicht im mechanischen Großbetrieb feststellen lassen. Hier bleibt immer

*) Vergl. Wächter, Mitteil. Vogtl. Ges. f. Naturf., No. 2 (1925), S. 24.

noch Arbeit genug übrig für den Einzelnen, der langsam und sorgfältig Schritt für Schritt vordringend, sich einfügend und einlebend in das Lebewerk des Sees, ein Geheimnis um das andere erforscht. Jeder See hat seine eigene Geschichte durchlebt und stellt heute eine eigene Lebensgemeinschaft dar, die auf ihren Erforscher wartet.

Kleine Mitteilungen.

Die Anfrage bezügl. Konservierung von Nacktschnecken (Arch. f. Molluskenk., 1926, S. 74) kann ich folgendermaßen beantworten:

Wenn es auf gute Erhaltung der äußeren Formen ankommt — nicht auf Konservierung für histologische Untersuchungen — so injiziert man die in Wasser erstickte Schnecke mit Alkohol oder mit 4 % Formol in Alkohol; da stülpt fast jedes Exemplar sogar die Fühler aus und unter 10 Exemplaren wird gewiß wenigstens eines genau so aussehen wie eine lebende, frisch umherkriechende Nacktschnecke.

Dr. L. Kusč er.

Die Egelseuche der Schafe

ist von grossem Einfluß auf die Schafhaltung. Sie wird hervorgerufen durch den großen Leberegel (*Distomum hepaticum*), der sich durch seine eigenartige Lebensweise auszeichnet. Er macht einen Teil seiner Entwicklung in *Lymnaea truncatula* durch und nur dort, wo sich diese Schnecken aufhalten, kommt der große Leberegel zur Entwicklung und tritt die Egelseuche unter den weidenden Schafen auf. Diese Fundstellen festzustellen, ist daher erste Bedingung für eine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Geyer David

Artikel/Article: [Aufforderung zur Mitarbeit. 152-155](#)